



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

VII. Wie sich Pfarrer vnd Prediger in sterbensläuffen verhalten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Weg abfertigen möchten: dann wir alle einmal (ein jeder zu seiner Zeit) hingehen müssen. Und ob nun gleich einer ein Galgenstift vor dem andern hat/ vñ ein par Hosen oder ein par Schuch mehr zerbricht als der ander/ so hüfft es ihn doch gar nichts/ er muß dannoch daran da hüfft nicht für. Ob es nun auff diesemal der heilige vnd gerechte Wille Gottes wäre/ daß er dich auß dieser vnruhigen bittern vñ bösen Welt abfordern wolte/ solt nicht allein willig vnd gedultig seyn/ sondern auch frölich vnd mit Lust dich dem Willen Gottes ergeben/ vñ dich gegenwärtige Leben gern mit jenem ewigen vertauschen/ weil wir insonderheit bey dieser argen Welt vnd ge-

fährlichen Zeiten/ mit anders in diesem Leben danis Mühseltigkeit/ Armuth/ Kranckheit/ Verachtung Schmach vñ Herzenleyde an vns selber/ vnd an den vnsern zu gewahren haben/ vnd aber wol wissen daß jenes Lebe darin wir durch den Todt als durch ein Thür hingehen / mit keiner Trübsal oder bitterkeit vermengt ist/ dann Gott in jenem Leben alle Zähern von den Augen der Außerwöhleten abtrücknen wirdt/ vñnd sie vor Wecklagen / Kranckheit/ Todt vnd allem Unglück freyen/ vñnd nichts dann ewige vnendliche Freud vñ Seligkeit verschuchen lassen. Darzu vns allen verheiffen wölle Gott Vatter/ Sohn vñ H. Geist/ Amen.

Apoc. 2. 1. 2. Ela. 37. 2.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit

Die sibende Sermon. Wie sich Pfarzer vñ Prediger in Sterbensläufften verhalten sollen.

Über die Wort:

Und da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / vñnd zeiget euch den Priestern. Luc 17. cap. v. 14.

Dich gleichwol nicht gemeinet bin/ daß ich Pfarzern vñ Predigern hiermit fürschreibe noch sie lehren wil/ wessen sie sich verhalten/ vñ was sie thun vñnd lassen sollen: Doch nichts desto weniger/ weil etliche Nasenweisen die Pfarzer zutadten sich vñnderfangen/ wann die Pfarzer ihre Ampt thun/ vñnd der gepür wider etliche Ding reden. Dann etliche Nasenweisen sprechen: Was gehers den Psaffen an. Ich muß auch von der Pfarzer vñnd Seelsorger Ampt predigen wegen etlicher/ welche gar zu blöde seynd/ vñnd sorgen haben/ sie dörfen ihre Pfarzer in solchen Pestilenzzeiten wegen der Gefahr nit bemühen: Vñnd damit nicht erwan eine Seel dardurch veräuert werde/ in dem man den Pfarzer in solchen Nöthen nit bemühen wil: Als wil ich hiemit öffentlich lehren/ vñnd jederman predigen/ wie sich Pfarzer vñnd Prediger in Sterbensläufften verhalten sollen/ mit dem man wölle mich mit Gedult anhören.

Sünde fürwerffen vñnd sie damit erröben / dann das Volck sey vorhin betrübt genug/ man sehe vorhin vor Augen/ daß Gott vber sie erzürnet sey / man solte nur das Volck trösten. Aber an solche lose vñnd verkehrte Reden sol sich ein Pfarzer vñnd Prediger nit lehren / sondern er sol vielmehr folgen der Lehr vñnd Vermahnung des H. Apostels Pauli der also sagt: Predige das Wort / halte an es sey mit Gelegenheit oder Ungelegenheit/ straffe/ ermahne/ bitte vñnd schelt mit aller Gedult vñ Lehre. Vñnd ob man gleich Gottes Zornstraffen für Augen siber so seynd doch etliche also blindt/ daß sie nit wissen noch erkennen wölle / daß solche Reden von Gott seyen/ sondern sie kommen nur stumm ohne alle Befehr daher: dero halben sol sich ein Pfarzer an solche böse vñnd verkehrte Reden der Nasenweisen nit lehren. Vñnd dem Volck sey ohne schew sagen woher ihnen solch Unglück entsprungen.

2. Tim. 4. 2.

Ob gleichwol Pfarzer vñnd Prediger zu allen Zeiten die Sünd vñnd Ergetnuß straffen/ vñnd dem Volck fürwerffen / so gebüret ihnen doch in Zorn straffen/ vñnd in Sterbensläufften dem Volck fürnemlich ire Sünd / damit sie solche Pestilenz vñ Straff Gottes verdienen haben/ fürzuwerffen/ vñnd ihnen darbey zusagen/ et habe sie böffe auf der Cangel darfür gewarnet/ vñ gebittet/ es habe aber alles nichts helfen wölle: weil sie dann allen seinen Rath verachtet/ vñnd seine Straff vñnd Warnung nit haben annehmen wölle/ wolan so sey ihnen dz darauff entsprungen: Wñ ist Hoffnung weil Gott predigt mit seinen scharpfen Kirchen/ daß die Straff der Pfarzer vñnd Prediger alsdann mehr Frucht schaffe/ daß zu andern Zeiten: insonderheit muß man auß dem Propheten Moyses vñ andern Propheten allegiren vñnd anziehen die Zeugnuß / da Gott diese Straff drohet/ vñnd ansetzen mit waserley Sünden sie verschuldet: Hiet von steter zulesen: Leu. 26. Num. 14. Deut. 28. Jer. 14. 15. & 21. Ezec. 7. 9. 14. 28. & 33. & 2. Reg. 24. vñnd andere Dertter/ welche die Pfarzer am besten wissen werden.

Zum 2. Weil die jentzen welche Gott mit Pestilenz heymlicher gemeynlich betrübt vñnd kleinmüthig werden / so muß ein Pfarzer vñnd Seelsorger mit Bescheydenheit gegen denselben das Straffampf brauchen/ nemlich er muß sie freündlich irer Sünden erinnern/ vñnd sie zur Buß vñnd Ebnmuntion vermahnen/ vñ sie auch darnebe auß Gottes Wort trösten/ dann es ist kein größer Elend als wann die Gewissen auffwauchen / es können auch Pfarzer vñ Prediger beneben ihren scharpfen Straffpredigten etwas tröstliches predigen/ etliche nehmen vor sich den 50. Psalm/ damit sie so viel möglich die böse Forche hinweg getrieben vñnd das Volck zum seligen lebet vñnd Sterben bereyret werde.

Es finden sich aber etliche Nasenweise Leute die sprechen/ die Pfarzer vñnd Prediger solten in solchen betrübten Zeiten dz Volck nit straffen noch inen ire

Zum 3. sollen Pfarzer vñnd Seelsorger nit allein ihre Pfarzkinder auff der Cangel der gepür straffen vñnd sie trösten / sondern sie sollen auch für die Armen so darnider kommen / vñnd weder zubelssen noch zubrechen haben / Fürsorg tragen / die Reichen von der Cangel öffentlich vermahnen/ daß sie den Armen geben vñnd sie nicht verzagen noch verderben lassen / vñnd sollen auch vñnd müssen die Pfarzer den Reichen darbey sagen vñnd anseygen/ dz große Sünde sie daran thun/ wann sie die Arme in solchen Nöthen stecken lassen/ daß sie handeln wie die Chrtliche Lieb des Nächste darvon in vorgehen vñ Predigt vermeid worde ist. Die Pfarzer solle auch die Reiche mit guter Exempel in diesem Fall vorgehen vñnd

vnd den Armen so viel ihnen m̄glich die h̄ilffliche Handt bieten/ sollen ihnen auch auß dem Gotteskasten vnd auß der Gemeyn mittheilen/ dann gegen die jenigen/ welche die schwere Last der gemeynen Stadt haben heissen tragen/vnd sich wol vmb die gemeyne Stadt bedienet/ vnd sich redlich vnd ehrlich gehalten haben/ sol die gemeyne Stadt auch widerumb etwas thun. Es sollen auch Psarrer daran seyn/das den armen francken Personen Leut zugeordnet werden die ihrer pflegen vnd warren/vnd das sie nit allein gelassen werden.

4. Zum 4. weil auch in Sterbenslaufften es gar elende zugehet/vnd allerhandt Vnordnung eintritt/ sen/ als sol vnd muſ ein Psarrer darwider predigen/ er fan vnd darff nicht s̄r̄r̄ber/ wann er anders nit schwere S̄nde begehen wll: vnd weil die Reichen gemeynlich das Thor treffen/vnd den Armen allein im Stich lassen/ so sollen Psarrer offentlich darwider predigen/ das die Reichen wann sie ja f̄r̄ der Pestilenz s̄hen w̄llen/dannoch dasselbige ohne S̄nd vnd Verletzung ihres schuldigen Amptis nicht geschehe/dann sie seynd schuldig ihren N̄chsten in seinen Kranckheiten zubesuchen/vnd ihme was die Noth begibet/die h̄ilffliche Handt zubieten/damit von Christo am j̄ngsten Tag nicht zu ihnen

Mat. 25. 43.

gelaſt werde. Gehet hin von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer/ das da bereyt ist den Teuffeln vnd seinen Engeln. Dann ich bin hungerig gewesen/vñ ihr habt mich nit gespeiset: Ich bin durstig gewesen/ vnd ihr habt mich nicht getr̄ncket: Ich bin ein Gast gewesen/ vnd ihr habt mich nicht berberget: Ich bin nackt gewesen/ vnd ihr habt mich nicht bekleidet: Ich bin krank vnd gefangen gewesen/vñd ihr habt mich nicht besucht. Vñd ob gleichwol die Reichen in der Person wegen der grossen Gefahr nicht allweg schuldig seyn/die armen Krancken in Pestilenzzeiten zubesuchen/nach sie mit eynigen Handen zuspitzen vnd zutr̄ncken/ so sollen sie doch andere Leut darzubestellen/ vñd denselben lohnen/ das sie der Krancken warren/sollen auch den Krancken Speis vñd Trank oder Geld darf̄r sie allerhandt Nothm̄tze kaufen/zu schicken/doch mit vertragen Leuten/damit es ihnen auch gehandireybet werde. Als dann nemlich/wann es nicht wider die Liebe des N̄chsten/nach wider das Gewissen ist m̄gensch die Reichen auß dem Staub machen: dann die Glucke in Pestilenzzeiten ist an ihr selbst nit S̄nde/wann sie geschicht wie sie billich seht.

5. Zum 5. m̄ssen die Psarrer vnd Seelsorger zu den Krancken in die H̄user gehen/ vornemblich wann sie berniffen/vnd sollen die Krancken Beytr̄h̄ren ihnen das allerheiligste Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi/wie dann auch das h. Sacrament der letzten Oelmalen/ wenn sie vermahnen vñ tr̄sten/ damit sie die Kranckheit vnd Todtsnoth vberwinden vnd selig sterben: vnd wann ein Psarrer zu einem gefordert/vñd da er auch gleich nicht gefordert w̄rde/ zu einem seiner Psarrkinder nicht k̄me/vnd dieselben ohne Trost vnd Sacramenten in S̄nden sterben vñd verderben l̄sse/ deme er sonst wol hette heissen vnd ihne erhalten k̄nnen/daran th̄te ein Psarrer ein gewaltigegreſſe S̄nde/vñd w̄re der Verdammniß dessen/welchen er vers̄umet hat/schuldig vñd wann ein Psarrer eine Seel in solchen F̄llen vers̄umet vnd verwarloset/ so verwarloset er einen solchen Schaden der nit,

mermehr in Ewigkeit zu bezahlen ist: vnrecht th̄te auch ein Psarrer/wann er zum Fenster hinein predigen/vnd mit dem Krancken reden/vnd ihne communiciren wolte/gleich wie jener Lutherische Predicant: vnrecht th̄te auch ein Psarrer/wann er die Armen verliesse/vnd nur zu den Reichen/wann sie ihnen Geld bieten/gehen: Es sol ein Prediger allhie kein Anseher der Personen seyn: Zu Reichen vñd Armen/zu Gesunden vnd Krancken gehen.

Es m̄chte aber einer sagen/ es ist grosse Gefahr Emdt darbey/wann ein Psarrer solt in Sterbenslaufften alle fluckende Winkel aufstrecken/ists nicht genug/er vermahne sie dasin/ das sie bey gesundem Leib beytr̄hen vnd communiciren.

Antwort/ ja es ist wol recht/ Christen sollen freylich ihre Bus nicht sparen bis das sie anff dem Kuſſen liegen/aber nicht desto weniger fallen offte solche F̄lle s̄r̄ vñd ist die Ansehung so groß/das man sonderliches Trosts bedarff/ in solchen F̄llen sol man nichts abschlagen: Zu dem ob einer gleich bey gesundem Leib beytr̄het/wie baldt kan er widerumb in S̄nde fallen/das von neuem Beytr̄hen vñd Communion vonn̄then seyen. Es m̄chte einer gedencen/ich s̄r̄che mich/ich bin auch ein Mensch: Ey tr̄ste dich Gottes vñd seines Schutzes/der lieben Engeln Gel̄h̄re vnd Beystande vñd deines Veruffs/es wirdt dir nichts b̄ses begegnen/Gott ehret den Veruff hoch/vnd man erf̄h̄ret/ das die allermeynsten Psarrer so da an der Pestilenz sterben/von denen seynd/die ihren Veruff brechen.

W̄swillen ist es eine sonderliche Straff Gottes wegen der grossen Vndanckbarkeit der Psarrkinder/wann die Psarrer sterben/ dann die Vnderthanen seynd ihrer nit zu werth. Ja wann ein Psarrer gleich w̄isse/ das er 1000. Pestilenz bek̄me/wann er zu diesem oder jenem Krancken gietze/vnd das er gewis sterben w̄rde/ so sol er doch nicht vnderlassen denselben Krancken zubesuchen/vnd des Krancken Seel von der Verdammniß zuerretten.

Zum 6. Wann Prediger vñd Seelsorger die Leut rechtlich gelehret/sie ihrer S̄nden erinneren vñ sonst mit den h. Sacramenten versehen haben/sollen sie darnach auch ire Zuh̄rer fleissig vermahnen/ das sie sich nicht inh̄ren f̄r̄ dieser Sucht entsagen sollen/sondern sollen glauben vnd wissen/das Gott gr̄sser vñd m̄chtiger sey/dar alle Plag Giff/Serick/ L̄st/ Strich vñd Biß des Satans j̄mmer seyn mag/man sol auch die Leut berichten/ob Gott wol heffig erz̄rner ist/ das dannoch seine Geduld mitten in dem Zorn leuchte gegen den Gottesf̄r̄chtigen/in dem er sie bef̄h̄ret/ besch̄tzer vñd gn̄diglich heymſuchet/vnd gar Christliche selige Ende/ ob sie gleich sterben/ihnen besch̄ret. Wann nun die gottlose Forcht gefillet wirdt/ die Leut dem Psarrer solgen/vñd rechtichaffne Bus thun/sich dem̄tigen vñd die gewaltige Handt Gottes/ so wirdt es ob Gott wol besser werden.

Zum 7. obwol etliche Personen k̄bes vñd nit 7. driges Standes in Sterbenslaufften weichen vñ gesunde Darter suchen/ so muſ doch ein Prediger stehen wie ein Baum/vñd sein Ampt verdr̄hen/ob ist im gleich Leib vñ Lebens Gefahr darofft sehet. Es m̄chte aber da Psarrer vñd deren N̄chster in der Kircken an einem Driß so viel seyn/ vñd k̄ren einen solchen Mann/ der sie gern anff der Gefahr wissen wolten/wann nun derselbige gleich auß Verwilligung seiner Br̄der weiche/ so s̄ndigte er nicht.

Zum

8. Zum andern mag ein Pfarrer auch nach Anwe-
 sung der Artz wieder die bösen Luftz Arzneij brau-
 chen / darvon künstig auch (geliebts Gott) soll ge-
 handelt werden / es were auch schön vnnnd löblich /
 wann die reichen Pfarrkinder lesen etwas jurich,
 ten / vnd verchreten darmit ihre arme Pfarrer / dann
 er muß in solchen Zeiten offe an einen Drieh gehen /
 das mancher nicht 100 Sünden neme / vnd there es /
 Pfarrer vnnnd Seelsorger müssen ihr Leben für die
 Pfarrkinder lassen / dann ein guter Hirte läßt Ioan. 10. 11
 sein Leben für die Schaff / ja freylich lassen
 viel Pfarrer vnnnd Seelsorger in Sterbeläufs-
 sen ihr Leben für ihre Schaff
 sein.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 8. Sermon. Was Weltlicher Obrigkeit in Sterbeläuffen
obliege / vnnnd zu thun gebüre.

Über die Wort.

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen / Gehet hin vnd zeigt euch den Priester. Luc. 17. ca. v. 14.



Wir einfältigen Be-
 noch aufrechten / das kan vnnnd soll man nicht
 nicht gethon haben / wie sich straffen / das auch wol ein Anzal hoher Person
 Prediger in Sterbeläuffen aus Befehl vnnnd Nachlas der Obrigkeit verzet
 verhalten sollen / so schreiten sen / ist auch leidlich / vnnnd wann Obrigkeit sie
 wir miß zu der Weltlichen hen / so sollen sie gnungsame Verwalter an ihre
 Obrigkeit / die den Pfarrern/ Staat stellen / vnnnd ordnen / damit die Dnters
 Predigern / vnnnd Seelsorgern / thonen wol versehen / vnnnd verwahret seyn / bey
 die Handt bieten muß / wo es welchen die Dnterthonen Hüßf vnnnd Rath suchen /
 in einer Gemein ordentlich soll zugehen will derhab vnd finden können / es sollen nicht lose Gesellen
 den hiermit lehren / was Weltlicher Obrigkeit in seyn / die da nichts mehr können bereichren / als / der
 Sterbeläuffen obliege / vnnnd zuthun gebüre / mit Juncker oder Her ist nicht dabeyhme / wer weiß
 Witt man wolle mit mir Gedult anhören / ich wils wann er wiederkompt.

1. In einer Gemein ordentlich soll zugehen will derhab vnd finden können / es sollen nicht lose Gesellen
 den hiermit lehren / was Weltlicher Obrigkeit in seyn / die da nichts mehr können bereichren / als / der
 Sterbeläuffen obliege / vnnnd zuthun gebüre / mit Juncker oder Her ist nicht dabeyhme / wer weiß
 Witt man wolle mit mir Gedult anhören / ich wils wann er wiederkompt.

2. Erstlich soll eine Christliche Obrigkeit wiß
 sen / vnnnd glauben / das sie nicht allein für ihre Per-
 son / so wol als andere Leute arme Sünder seyn /
 die Gottes Zorn / vnnnd Rache heissen verdienen /
 mehren / vnnnd hauffen / sondern auch mit ihrem
 Ampt / wann sie dasselbige hinläßig ohne Gottes
 Furcht führen / dem Armen wo zu er Zug vnnnd
 Rechte nicht verhalten / das Rechte biegen / vnnnd nach
 Gunsten vnnnd Befehden richten / vnnnd verhalten /
 die größten Laster vngestrafte hin passiren / die gros-
 sen Diebe in den Beutel / die kleinet aber an den
 Salgen henden lassen / wann sie Mord / Sum-
 me / oder Sodomitische Sünde / vnnnd die Dnter-
 trückung der Armen vnnnd Wapfen / vnnnd wann man
 den verdienten Liedlohn / den Arbeitern / vnnnd Lazz-
 löhnuern auffenhebt / nicht straffen / so schreyen solche
 Sünde in den Himmel / vnnnd bringen Gott in Nar-
 nisch / das er seinen Bogen spannet / vnnnd vergiffre
 Pfeile aufflegt / vnnnd zur Rache kompt / wie solches
 an dem Könia vnnnd Prophten Daud zu sehen / der
 auch Gottes Rache vnnnd Straff verdnet / das sie
 bengig tausent Man an der Pestilenz starben.
 Weil dann nuß die Obrigkeit Gottes Zorn / vnnnd
 Rache heissen verdienen / das Landt Sterben
 kommen / so sollen vnnnd müssen sie auch ihre Sünde
 bereuen / beichten vnnnd büßen / damit Gottes Zorn
 gewendet werde / vnnnd ist das auch ein Straff der
 Obrigkeit / wann die Dnterthoan an der Pestilenz
 sterben.

3. Zum andern sollen Weltliche Obrigkeit in
 Sterbeläuffen in ihrem Veruff stehen / vnnnd bleiben /
 das Schwerdt nicht abgürten / vnnnd zum Thor hin-
 aus rennen / oder vnter dessen einem losen Schar-
 gancen / Fuchschwenger / oder Hadeluncen das
 Ampt befehlen / die die größten Sachen stehen / vnnnd
 liegen lassen / vnnnd nichts nach Verich / noch Gerech-
 tigkeit fragen. Das biß wullen eine ganze Regier-
 ung ihren Smit vernuck / vnnnd gl. ich wol des Länds
 noch mit fressen vnnnd sauffen verfühnet seyn / zu
 dem

Zum dritten weil die Leuch in dieser Zeit viel
 Gelt in die Apotecken geben / præservationia vnnnd
 Medicamenta lassen jurichren / auch allerley Spe-
 cies zu räuchern darinnen abholen / so gebüret der
 Obrigkeit das sie durch erfahrene Medicos die sie
 selbst haben / vnnnd ihnen mit Pflichten zugehon /
 oder anders wo her zu solchem Werck bernuffen
 seynde / die Apotecken visitiren lassen / damit man
 nicht quid pro quo verkauffe / vnnnd das die Ge-
 sunden vnnnd Krancken für ihr Gelt tüchtige vnnnd
 rechtschaffene / vnnnd nicht alte verlegene Wahren be-
 kommen.

Zum vierden rathen alle Doctores / so Pestilenz
 Regiment beschreiben / die Obrigkeit solle gute
 Achtung geben lassen / das man den Mist vnnnd
 Mist vom Kerich wegschaffe / alle stinckente Pflü-
 gen vnnnd Zachtinnen reinige / kein Todtthaf von Hi-
 tern / Hundt / Kagen vnnnd Meusen auff der Gassen
 soll liegen lassen / es hat die Obrigkeit müßige Die-
 ner / denen sie die Beschichtigung der Gassen befehlen
 soll.

Zum fünften soll die Obrigkeit in solcher Zeit
 Hochzeiten / Kindtstauffgästung / vnnnd andere
 Quasereyen verbiden / Trinckstuben / Spinnstü-
 ben / Spielsläß / vnnnd Tanzhäuser verschließen las-
 sen. Dann die alten Römer werden gelobi / das sie
 den jenigen gestrafft haben / welcher in Kriegsläuf-
 sen einen Rosenkrantz auff dem Kopff getragen
 hat / wie viel mehr werden in betrüben vnnnd gefehr-
 lichen Pestilenzzeiten Volsauffen / vnnnd andere
 leichtfertige Leuch / die Gottes Zorn hauffen / ge-
 straffe.

Wen Krieg vorhanden / können die Mensch
 Friedt machen / wen sie des Spiels müd werden / in
 dieser Straff Gottes stebet Anfang / Mittel / vnnnd
 Ende allein in Gottes Handt / vnnnd will Gott mit
 wahrer Buis / Demuth / Gebet / vnnnd fasten / vnnnd der-
 gleichen / vnnnd nicht mit danken / singen / springen /
 noch mit fressen vnnnd sauffen verfühnet seyn / zu
 dem

